

KULTURNACHRICHTEN

Viele Schweizer Darsteller an der Berlinale

BERLIN Die schweizerisch-österreichisch-polnische Koproduktion «Tiere», die in der Sektion «Forum» gezeigt wird, ist der einzige Schweizer Kinofilm, der an die diesjährige Berlinale eingeladen wurde. Schweizer Darsteller und Schweizer Themen sind allerdings zahlreich.

Im deutschen Wettbewerbsbeitrag «Helle Nächte» von Thomas Arslan ist Marie Leuenberger, die Hauptdarstellerin in «Die göttliche Ordnung», dem Eröffnungsfilm der Solothurner Filmtage, in der weiblichen Hauptrolle zu sehen.

Ursina Lardi gehört zum Cast des deutschen Forum-Films «Casting» von Nicolas Wackerbarth, Ella Rumpf ist im Panorama-Beitrag «Tiger Girl» des Deutschen Jakob Lass zu sehen, Anatole Taubman und Joel Basman spielen in Sam Garbarskis «Es war einmal in Deutschland» und Leonardo Nigro ist in «Zwischen den Jahren» von Lars Henning zu sehen.

Kräftig Werbung gemacht an der Berlinale wird für eine weitere Heidi-Verfilmung nach der Buchvorlage von Johanna Spyri, diesmal auf Englisch. In «Heidi: Queen of the Mountain» in der Regie von Bhavna Talwar sind Samantha Allison als Heidi und Bill Nighy als Alpöhi zu sehen.

Bruno Ganz, der Alpöhi der letzten Schweizer Heidi-Verfilmung, ist gleich in mehreren Berlinale-Filmen präsent. Im Wettbewerb ist er in Sally Potters «The Party» zu sehen sowie im deutschen Beitrag «In Zeiten des abnehmenden Lichts» von Matti Geschonneck. Zudem wurde an der Berlinale bekannt, dass Ganz auch im für 2018 angekündigten neuen Film «The House that Jack Built» des Dänen Lars von Trier eine Hauptrolle spielen wird. Schliesslich geht es in zwei Weltpremieren im offiziellen Programm um Schweizer Themen. «Final Portrait» des US-Schauspielers und -Regisseurs Stanley Tucci zeigt die letzten Wochen im Leben des Schweizer Malers und Bildhauers Alberto Giacometti. (SDA)



Bruno Ganz ist in mehreren Filmen an der Berlinale präsent. (FOTO KEYSTONE)

Zeichnung wird Rembrandt zugeschrieben

BRAUNSCHWEIG Das Herzog-Anton-Ulrich-Museum in Braunschweig ordnet eine Tierzeichnung aus seinem Bestand dem niederländischen Barock-Maler Rembrandt van Rijn (1606–1669) zu. Das Werk fiel bei einer systematischen Digitalisierung von Zeichnungen auf.

Nach dem Studium vergleichbarer Originale Rembrandts in Amsterdam, Paris und Wien und auch mikroskopischen Analysen werde die Kreide-Zeichnung eines Hundes nun dem berühmten Maler zugeordnet. Sie werde in das demnächst erscheinende Rembrandt-Werksverzeichnis aufgenommen.

Das Bild befindet sich seit den 1770er-Jahren im Bestand des Museums, wurde aber bis vor kurzem dem deutschen Tiermaler Johann Melchior Roos (1663–1731) zugeschrieben. Die Entdeckung ist dem Museum zufolge aussergewöhnlich. Von Rembrandt sind weltweit nur wenige Zeichnungen von Tieren erhalten. Der Künstler habe diese Zeichnungen als Studien geschaffen. Vor allem in den 1630er-Jahren habe der Maler in seinen Werken Hunde als Nebenmotive genutzt. (SDA)

KULTURNOTIZ

Ehre für Belafonte Die New Yorker Stadtbibliothek benennt anlässlich des 90. Geburtstags von Harry Belafonte Anfang März eine Aussenstelle in Harlem nach dem Entertainer. Die Bücherei an der 115. Strasse werde künftig Belafontes Namen tragen, teilten die New York Public Library und Bürgermeister Bill de Blasio am Montag mit. Der am 1. März 1927 in Harlem geborene Entertainer setze sich schon lange für soziale Gerechtigkeit und die Verbreitung von Wissen ein, hiess es in der Begründung.

INTERVIEW

«Warum muss ich im Auto in der Nase bohren?»

Warum? – Diese Frage stellt der Bündner Komiker Claudio Zuccolini in seinem gleichnamigen Programm, mit dem er am Donnerstag im Prättigau auftritt. Warum er nach dem Warum fragt, verrät er auf Nachfrage.

► FRANCO BRUNNER

BÜNDNER TAGBLATT: Herr Zuccolini, Ihr neues Programm heisst «Warum?». Warum denn nun?

CLAUDIO ZUCCOLINI: Da ich im Alltag ja relativ viel Zeit habe, stelle ich mir nun mal viele solcher Warum-Fragen. Es ist auch die klassische Stand-up-Frage, aus welcher sich unheimlich viele Themenfelder ergeben. Zudem muss man den Titel für solch ein Programm relativ früh festlegen. Und weil die Frage «Warum?» seit Anfang an zentral war, haben wir uns entschieden, gerade das ganze Programm so zu nennen.

Sie stellen auf der Bühne tatsächlich Fragen über Fragen. Haben Sie denn auch die jeweils passenden Antworten dazu?

Natürlich nicht (lacht). Gibt es denn passende Antworten zu Fragen wie: Warum muss ich im Auto in der Nase bohren? Oder: Warum ist auf der Raststätte immer dann eine Putzfrau auf der Toilette, wenn ich mal müsste? Oder: Warum trinken plötzlich so viele Leute Smoothies? Ich habe jedenfalls noch keine Erklärungen dafür gefunden. Es geht

«

Nur das Mikrophon und ich – diese Reduktion hat mich tatsächlich befreit

»

ja auch nicht um Antworten, sondern vielmehr darum, mit den Leuten die Fragen des täglichen Lebens zu teilen. Fragen, die wir uns hin und wieder doch alle stellen. Ob wir es zugeben oder nicht.

Mit Ihrem fünften Programm wollen Sie nach eigener Aussage zurück zu Ihren Stand-up-Wurzeln. Entschuldigen Sie die Wiederholung, aber warum?

Es ist ja nicht so, dass ich bis anhin komplett etwas anderes gemacht hätte. In der Vergangenheit hatte ich jeweils einfach noch eine Leinwand und andere technische Hilfs-



Nach der Arosener Premiere viel unterwegs – für ein Mal auch in Klosters: Der Bündner Komiker Claudio Zuccolini nimmt in seinem neuesten Programm die Rätsel des Alltags ins Visier. (FOTO URS BIGLER)

mittel auf der Bühne. Bei «Warum?» gibt es nun wirklich nur noch das Mikrophon und mich. Eine Reduktion, die mich tatsächlich befreit hat. Zuvor war ich immer ein wenig im Stress, da ich noch Grafiken machen musste, die zum Text passen sollten, und auch sonst noch an viele andere Dinge zu denken hatte. Da das Ganze im Grunde genommen ja von der Geschichte als solche lebt, habe ich mir nun gesagt, dass man auf all diese Spielereien verzichten kann. Zudem bin ich so viel flexibler in der Programmgestaltung.

Offiziell traten Sie das erste Mal mit «Warum?» beim vergangenen Arosa Humorfestival. Wie zufrieden waren Sie mit den Reaktionen?

Sehr zufrieden. Es gab tatsächlich fast ausschliesslich nur positive

Rückmeldungen, was mich natürlich unheimlich gefreut hat.

Nun gehen Sie auf ausgedehnte Schweiz-Tournee. Der Auftritt in Klosters-Serneus ist dabei scheinbar der einzige in Graubünden. Meiden Sie Ihre Heimat?

Überhaupt nicht. Das stimmt ja so auch nicht ganz. Zum einen konnten beim Auftritt in Arosa ja schon knapp 900 Leute das Programm sehen, von denen wohl die meisten Bündner waren. Zum anderen sind im Moment einfach noch keine weiteren Auftritte in Graubünden fixiert. Das wird aber sicherlich nicht so bleiben. So werde ich im Sommer sicher einmal im Engadin sein und natürlich möchte ich im Laufe des Jahres auch einmal in Chur spielen. Da sind wir dran, es

steht einfach noch nichts fest. Aber ich möchte und werde mit «Wa-

«

Im Laufe des Jahres möchte ich auch einmal in Chur spielen

»

rum?» unbedingt noch das eine oder andere Mal in Graubünden auftreten, das ist doch klar.

Nächster Auftritt: Freitag, 16. Februar, 20 Uhr, im Bergrestaurant «Madrisa-Alp», Klosters-Serneus. Vorverkauf an der Kasse oder unter Tel. 081 410 21 70. Infos unter www.madrisa.ch

Im Zwielight zwischen Theater und Kunst

Die Produktion «Twilight» komponiert Musik, Geräusche, Licht und Schatten zu einer Raum-Symphonie. Von Freitag bis Sonntag ist diese «Choreografie für das sterbende Licht» fünfmal im Theater Chur zu erleben.

Cristina Galbiati und Ilija Luginbühl bilden das Künstlerduo Trickster-p, das sich im Laufe der Jahre zunehmend vom Konzept Theater im engeren Sinne verabschiedet hat, um Ausdruckstechniken zu entwickeln, die sich aus der Verflechtung verschiedenster künstlerischer Werkzeuge und Sprachen ergeben. Mit «Twilight» erweitern die beiden ihre Forschung über den Zusammenhang von Klang, Raum und Zuschauererfahrung in Zusammenarbeit mit den beiden belgischen Choreografen Joke Laureyns und Kwint Manshoven.

Trickster-p aus dem Tessin sind im Theater Chur regelmässige Ko-produktionspartner. Im Frühjahr 2015 brachten sie die viel beachtete Installation «Sights» nach Chur: ein

Spaziergang mit verschiedenen Hörstationen in der Churer Altstadt, an denen blinde Menschen von

ihrer ganz eigenen Wahrnehmung der Umwelt erzählten – und so ihre sehenden Mitspaziergänger sensi-

bilisierten, die vertrauten Orte neu zu erfahren. 2011 und 2013 faszinierten die Märchen-Theaterinstallationen «h.g.» und «B.» das Bündner Theaterpublikum.

Geheimnisvolles Dunkel

Vom Zwielight inspiriert, untersucht Trickster-p nun im Theater Chur die archetypische Beziehung zwischen Licht und Finsternis, die dunkle Seite des menschlichen Wesens und seine tiefen Ängste. «Twilight» feiert den Übergangsmoment zwischen Tag und Nacht, wenn die Schatten länger werden und die Dunkelheit einbricht. (BT)

Freitag, 17. Februar, 20 Uhr; Samstag, 18., und Sonntag, 19. Februar, jeweils 17 und 20 Uhr, Theater Chur.



Installation: Wenn das Licht geht, ist Trickster-p zur Stelle. (FOTO STUDIO CCRZ)